

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 102 (1961)

Artikel: Das Kraftwerk Dallenwil
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1033578>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

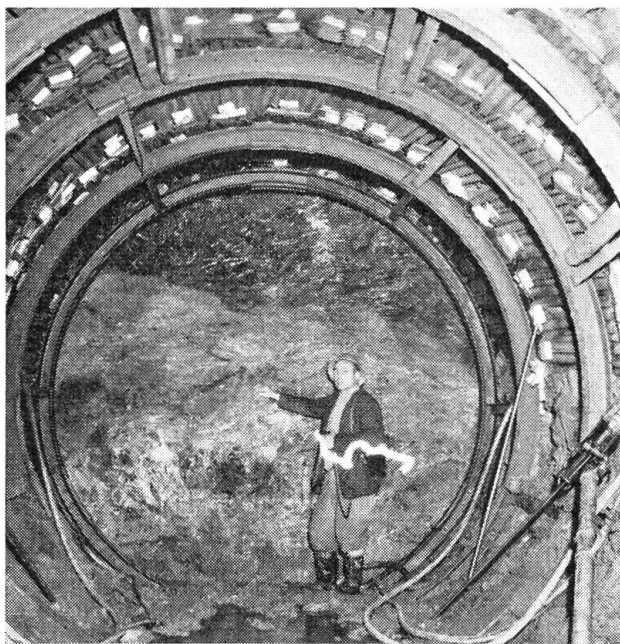
Das Kraftwerk Dallenwil

Wenn wir durch unser Land Nidwalden nach Engelberg fahren, fallen in Abständen, zwischen Dallenwil und Obermatt, die großen Bruchsteinfelgel an der rechten Talseite auf. Da und dort klebt sogar ein kleines Barackendorf am steilen Berghang, hie und da hört man ein leises grollen großer Baumaschinen. Sonst aber sieht der Außenstehende recht wenig von der Arbeit am Kraftwerk Dallenwil.

Bis das Werk begonnen werden konnte, waren viele vorbereitende Arbeiten notwendig. 1955 wurde die Aktiengesellschaft, die „Kraftwerke Engelbergeraas“ gegründet. Dabei sind EWN und die EAW mit je 50% beteiligt. Gleichzeitig richtete das Elektrizitätswerk Luzern-Engelberg ein Gesuch um die Konzession an den Kanton Obwalden, für die Gefällstufe Obermatt—Grafenort. Das Eidgenössische Post- und Eisenbahndepartement hatte somit zu entscheiden, wer die Wasserkräfte der Na ausnützen könne und entschied sich für Nidwalden, weil beim Projekt Dallenwil die Energie besser ausgenutzt werden kann. Nachdem mit dem Kan-

vertrag abgeschlossen war, konnte mit dem Bau begonnen werden.

Das Kraftwerk Dallenwil bezweckt die Ausnützung der noch brach liegenden Gefällstufe der Engelbergeraas zwischen Obermatt



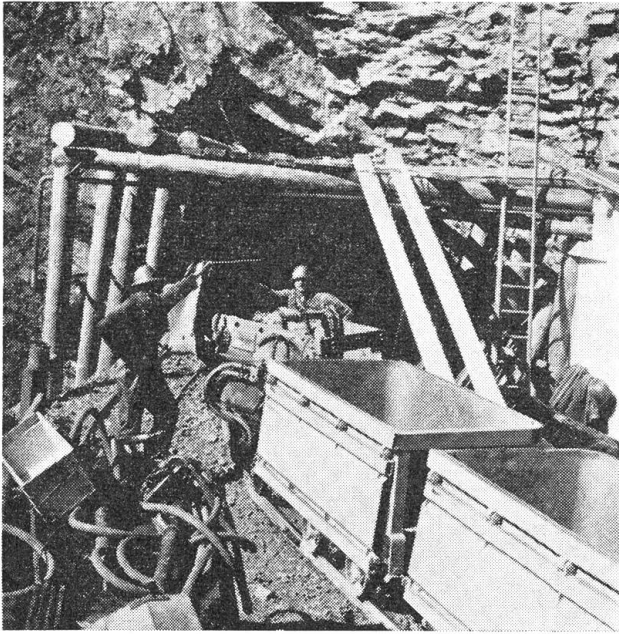
So sieht der Stollen aus, der mit Metallschienen ausgepanzert ist. Der Ingenieur steht vor der Brust des Felsens. Dort wird wieder weitergebohrt.



In Obermatt ist ein Ausgleichsbecken der Engelbergeraas im Entstehen. Das Becken soll ca. 100 000 m³ Wasser fassen und als Ausgleichsregler dienen.

ton Obwalden ein entsprechender Staats- und Dallenwil. Dabei kommt es zu einer Gefälleausnützung von 154 Meter. Neben der Engelbergeraas werden noch folgende Seitenbäche einbezogen: Luterseebach, Gerlibach, Gerlibach, Grüebelenbach, Fellenbach und Steinibach. Das gesamte Einzugsgebiet des Kraftwerkes beträgt ungefähr 150 km².

Das Kraftwerk Dallenwil schließt unmittelbar an das Kraftwerk Obermatt an. Das Wasser wird zuerst in ein Ausgleichsbecken von rund 100 000 m³ gesammelt. Durch dieses Ausgleichsbecken wird auch die Engelbergeraas nach Durchgang durch eine Wasserfassung mit Entsandungsanlage, geleitet. Dieses Ausgleichsbecken ist also kein Stausee, der die Engelbergeraas unterhalb trocken legen würde, sondern dient dazu, Unterschiede in der Betriebsführung der Kraft-



Beim Fenster zum Stolleneingang wird ein starker Schutz aufgebaut.

werke Obermatt und Dallenwil auszugleichen. Das Becken ist total 250 m lang, 36 m breit und 12 m tief. Vom Ausgleichsbecken wird das Wasser über eine Stahlbrücke in den Stollen am gegenüberliegenden Berg-
hang geleitet.

An diesem Stollen, von ungefähr 8 km Länge, wird seit dem Herbst 1959 durchgehend Tag und Nacht gearbeitet. Die Bauzeit des Stollen ist auf zwei Jahre geplant und kann nach den heutigen Voraussagen gut eingehalten werden.

Die Bau Fenster liegen bei Mettlen und Gerlibach. Mettlen beschäftigt durchschnittlich 60 Mann, Gerlibach 70 Mann. Bei Bühlmattli wird nun ein neues Fenster ausgebrochen, das aber nur dem leichteren Abtransport des Materials und der Zufuhr von Frischluft dient. Die Baustelle für das Wasserschloß Oberau beschäftigt etwa achtzig Mann. Dort wird das Material, um den Wald zu schonen, heruntergeführt und in Deponien angelegt, damit man es später für Straßen verwenden kann.

Wenn der Fels gut ist, wird er mit Beton ausgekleidet, sonst mit Stahlbogen ausgeschlagen und Meter um Meter gestützt. Die Bauarbeiten verlaufen programmgemäß.

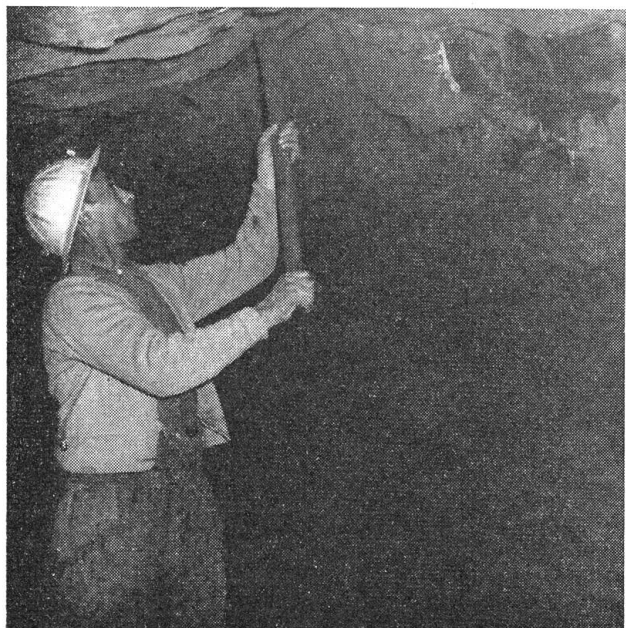
Der Stollen ist für eine Ausbaumassenmenge von 20 m³/pro Sekunde konstruiert. Er hat einen Durchmesser von 2,70 m.

Gegenüber Wolfenschießen wird das Wasserschloß errichtet, welchem der Steinibach in einer Hangrohrleitung von Wiesenberg her zugeführt wird. Das Werkwasser gelangt durch zwei freiverlegte Rohrleitungen zum Maschinenhaus unterhalb Wolfenschießen und nach der Ausnützung durch einen Unterwasserkanal in die Engelbergeraue zurück.

Im Maschinenhaus werden zwei horizontale Maschinengruppen aufgestellt, wobei jede aus einer Francis-Turbine und einem Generator besteht. Die Generatoren geben bei einer Drehzahl von 600 U/Min. je 7700 kW ab; die maximale Leistung beträgt somit 15 400 kW. Die erzeugte Energie wird über zwei Transformatoren auf 50 kV auftransformiert.

Das Kraftwerk Dallenwil wird jährlich circa 75 Millionen kWh erzeugen, wovon rund 19 Millionen kWh auf den Winter entfallen. Wie schon erwähnt, bezieht das EWN davon vorerst alle von ihm benötigte Energie, während die Restenergie von den KKW übernommen wird.

Das Werk soll im Frühjahr 1962 seine Energieproduktion aufnehmen können. Im



Hart arbeiten die Mineure im Dunkel des Stollens.